Projektentwurf

Denkmalgebiet „Kulturpark Hussinetz“ in Gesiniec

von Hans-Dieter Langer, Niederwiesa

Stand: 11. Februar 2013

Vorwort

Das Projekt „Denkmalgebiet Kulturpark Hussinetz“ ist Teil einer Initiative zur Entwicklung von Gesiniec-Hussinetz-/Strzelin-Strehlen zu einer anerkannten Europäischen Kulturinsel und dient dem Ziel, ein ausgewähltes Gebiet im Zentrum des heutigen Dorfes Gesiniec als Erinnerungsort für seine böhmisch-deutsche Geschichte unter Flächendenkmalschutz zu stellen, schrittweise auch im Sinne ihrer jetzigen polnischen Bewohner konkrete Schutzmaßnahmen zu ergreifen und so an den ursprünglichen, international bekannten Namen Hussinetz bleibend zu erinnern.

Historische Situation

Die „böhmische“ Altstadt von Strehlen sowie Hussinetz und die anderen von tschechischen Emigranten gegründeten bzw. von ihren Nachkommen besiedelten Dörfer im Landkreis, aber auch die Stadt selbst mit ihrem historischen Kern stehen für ein frühes, von Friedrich dem Großen gefördertes Integrationsprojekt in Europa. Hier wurde in hohem Grade Toleranz praktiziert, so dass sich in preußisch-deutscher Zeit eine eigenständige böhmisch-hussitisch geprägte Inselkultur entwickeln konnte, die noch bis in die Gegenwart Nachwirkungen zeigt.

Ein Teil der betroffenen Menschen bekannte sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu den Wurzeln ihrer Vorfahren und „reemigrierte“ in den tschechischen Staat. Andere Bevölkerungsgruppen mit eher deutschem Bekenntnis wurden nach Deutschland sowie in andere europäische und überseeische Länder vertrieben oder siedelten später dorthin um. Mit wenigen Ausnahmen - etwa in der böhmischen Region um Tri Sekery oder im punktuellen deutschen bzw. kanadischen Vereinsleben - konnte sich dieses kulturelle Erbe nicht so kompakt erhalten, doch entwickelte sich ein schlesischer Erinnerungstourismus, der inzwischen auch die jüngeren Generationen erfasst hat.

In den Wirren der polnischen Neubesiedlung in den ersten Nachkriegsjahren, die

ja ebenfalls wesentlich durch Vertreibung geprägt war, ging ein nicht unbedeutender Anteil des spezifischen Kulturgutes verloren. Dieser schwierige Anfangsprozess wurde weitgehend von mittellosen polnischen Menschen getragen. An eine systematische Denkmalpflege war zwar nicht zu denken, doch überlebten gerade deshalb die historische Dorfstruktur und viele alte Bauwerke, die unter Denkmalschutz gestellt werden könnten. Zudem durfte eine verbliebene Gruppe böhmischstämmiger Deutscher - nunmehr als polnische Staatsbürger - ihr Eigentum behalten und überkommene kulturelle Elemente weiter pflegen.

Bestandsanalyse

Aus denkmalpflegerischer Sicht sind folgende Bestandsmerkmale bedeutsam:

*** Siedlungsstruktur als Denkmal**

Die von den böhmischen Emigranten im 18. Jahrhundert und ihren Nachkommen im 19. Jahrhundert geprägte Struktur und Bebauung der Altstadt und die in Europa nahezu einzigartige historische Dorfstruktur von Hussinetz - sie ist etwa als planmäßig angelegtes Waldhufen-Netzwerk zu bezeichnen - die bekanntlich seinerzeit durch mehrere europäische Länder (Holland, Schweiz, Preußen) finanziert wurde, ist ein fundamentales Thema für den Denkmalschutz. Sozialhistorisch handelte es sich in über 200 Jahren um eine typische Dorfgemeinschaft, die neben einer böhmisch-deutschen Inselkultur eine charakteristische bäuerliche Kleinfeld-Landschaft mit eigenständiger Bauarchitektur hervor brachte.

*** Naturdenkmale**

Eine malerische, touristisch früher äußerst relevante Landschaft des Siedelgebietes ist durch die Strehlener Berge mit ihren weltbekannten Granitvorkommen, dem einzigartigen Panorama des Zobten-Massivs sowie zahlreichen Naturdenkmalen und spezifischen Ökopopulationen bestimmt, die bis heute unter anderem in Kunstwerken und naturwissenschaftlichen Arbeiten immer wieder internationale Würdigung fanden. Dies betrifft unter anderem auch die Memoiren des berühmten, in Strehlen geborenen Nobelpreisträgers Paul Ehrlich (1854-1915). Die Naturressourcen haben aber zudem die Wirtschaft der Region - etwa in Form des heute noch laufenden

Steinbruchbetriebes - zeitweise maßgeblich geformt. Davon künden besonders auffällig die historischen deutschen und böhmischen sowie die aktuellen polnischen Steinarchitekturen.

*** Baudenkmale**

Die gut dokumentierten Holzkonstruktionen der Gründerzeit sind nicht mehr existent. Mit der einsetzenden Massivbauweise im frühen 19. Jahrhundert haben die Menschen jedoch begonnen, in der Altstadt von Strehlen sowie in Hussinetz, Mehltheuer, Töppendorf, Katschelken, Eichwald, Pentsch und in anderen Dörfern des Landkreises die traditionellen schlesischen Stein-Ziegel-Putz-Ausführungen mit der Kelch-Kreuz-Architektur zu überformen. Damit wollten sie symbolisch an ihre Vorfahren erinnern, die bekanntlich hussitische Glaubensflüchtlinge waren und sich als Nachfolger der Böhmischen Brüder verstanden, aber auch ihre eigene Gesinnung öffentlich machen. Gerade dieses kulturelle Element ist schutzwürdig, das zudem überlagert ist von äußerst bescheidenen Verhältnissen bezüglich der Bauwerke. Ihr punktueller Bestand in den genannten Komunen ist repräsentativ und in gewissen Straßenzügen sogar noch prägend.

Aktueller Siedlungs-Entwicklungstrend

Gesiniec/Hussinetz ist aufgrund seiner besonderen Lage (reizvolle Natursituation und Nähe zu Strzelin/Strehlen bzw. Wroclaw/Breslau) in der Nachkriegszeit zum begehrten Siedlungsstandort für wohlhabende polnische Bürger aus dem Umland geworden. In den letzten Jahren entstanden viele neue Wohnhäuser, so dass die ungewöhnlich hohen Kriegsverluste - die letzte Hauptkampflinie des 2. Weltkrieges ging lange Zeit bis zum Kriegsende mitten durch das Dorf - inzwischen nahezu kompensiert worden sind. Die überwiegend großen Grundstücke und Neubauten gehen natürlich auf Kosten der dichten Anordnung ihrer kleinen Vorgänger. Die Denkmalsubstanz schrumpft daher rasant, zumal die Denkmalliste unvollständig ist.

Zudem ist ein struktureller Wandel des ursprünglichen Dorfes nicht zu übersehen. Die Investoren belegen gern und zunehmend exponierte Lagen (Sporne, Höhen, Felder, Wiesen), die selbstverständlich auch eine neue, die

Naturflächen verschlingende Erschließung erfordern.

Immerhin hat sich eine bemerkenswerte und neuartige Stein-Architektur durchgesetzt, die der weitläufigen Dorflandschaft von Gesiniec/Hussinetz bereits unverkennbar ein polnisches Erscheinugsbild verleiht. Es ist ein weiteres Merkmal der zunehmenden wohnlichen Flurnutzung, dass sich die Bürger zur Wahrung des Umweltschutzes in ihrem Lebensraum organisieren. So wurden der Erweiterung eines Steinbruchbetriebes nicht zugestimmt und daher der Betrieb ganz eingestellt, womit auch für die Zukunft wertvolle Naturressourcen erhalten bleiben.

Projekt-Idee

Abgesehen von einer Erhaltung ausgewählter Denkmale wird es kaum Sinn machen, den Besiedlungstrend aufzuhalten. Im Gegenteil, mit der Zunahme von vermögenden Einwohnern, die in Gesiniec ihren wohnlichen Lebensmittelpunkt suchen, bestehen besonders gute Chancen einer dringend notwendigen Dorfmodernisierung. Letztlich werden sich die vor Ort lebenden Menschen der besonderen Geschichte und Natur ihres Heimatortes selbst besinnen, sind sie doch die Vertreter einer dritten Nation, die das historische örtliche Erbe antreten und zur Entwicklung der internationalen Kulturinsel beitragen können.

Um diesen bedeutsamen Erkenntnisprozess behutsam zu fördern, sollte allerdings der Denkmalschutz jetzt bereits gezielt eingreifen. Deshalb wurde vom Autor der Projektentwurf im Jahr 2012 der dafür zuständigen Stadtverwaltung von Strzelin vorgestellt, die es mit Wohlwollen aufnahm. Es ist selbstverständlich, dass zunächst ein Konsenz mit den betroffenen Eigentümern gefunden werden muss. Auch dazu gibt es erste vielversprechnde Kontakte. Wichtig ist jedoch auch die hiermit begonnene Information der Öffentlichkeit, insbesondere jener betroffener, heimatverbundener Menschen, die mit ihrer Anteilnahme das Projekt unterstützen können.

Man bedenke, für die Region ist die Belebung des Tourismus ein lohnenswerter Wirtschaftsfaktor, und für jene Ausländer, die hier einst geboren wurden, sowie deren Nachkommen besteht die Chance, dass der Name Hussinetz mit seinen prägenden Natur-, Dorf- und Bauwerksstrukturen - trotz der unglücklichen Umbenennung in Gesiniec und einer weiteren Überformung - im Herzen der einstigen Parochie und einer durch Emigrationsprozesse geprägten

Siedlungslandschaft erhalten bleibt.

Projekt „Denkmalgebiet Kulturpark Hussinetz“

Hussinetz besaß aufgrund von Eigenarten seiner Gemeinschaft nie ein Rathaus. Das gesellschaftliche Zentrum waren lange Zeit die Kirche und das Pfarrgut. Sie befanden sich in der Altstadt von Strehlen, deren südlicher Teil per im Kaufvertrag abgesicherten Vorkaufsrechten bald nach 1749 ebenfalls den böhmischen Dorfgründern gehörte und von diesen bzw. ihren Nachkommen bis 1945 besiedelt und bebaut worden ist[1)].

In der territorialen Dorfmitte von Hussinetz konzentrierten sich die Schulen, von denen im Jahr 2012 nur noch Ruinenreste (Alte Schule) und ein Trümmerhügel (Neue Schule) bestehen. Daneben befindet sich jedoch noch das inzwischen durch eine deutsch-polnische Initiative restaurierte Kriegerdenkmal. Es ist das letzte Bestands-Symbol dieser einst zweiten, gesellschaftlich herausragenden Örtlichkeit.

Es schließt sich in südöstlicher Richtung ein bis in die Gegenwart weitgehend unberührtes kleinformatiges Gelände an, das sowohl schutzwürdige natürliche Belange als auch mehrere Baudenkmale erfasst, die für die Hussinetzer Gemeinschaft und deren historische Dorfstruktur in vieler Hinsicht repräsentativ sind. Dieser Bereich könnte den Kern eines „Kulturparks Hussinetz“ bilden.

Östlich davon erstreckt sich das Feuchtgebiet der einst gemeinschaftlich genutzten Fläche mit Wiesen, Teichen und Bächen. In der Umgebung bestehen einige der schmalen Feldfluren, die noch heute die Dorfanlage aus der Vogelperspektive prägen. Man erkennt insgesamt einen Bestand, der die historische Nutzung tatsächlich noch in der Gegenwart vielfältig spiegelt. Auch hierzu sollte somit eine detaillierte Schutzkonzeption erarbeitet werden.

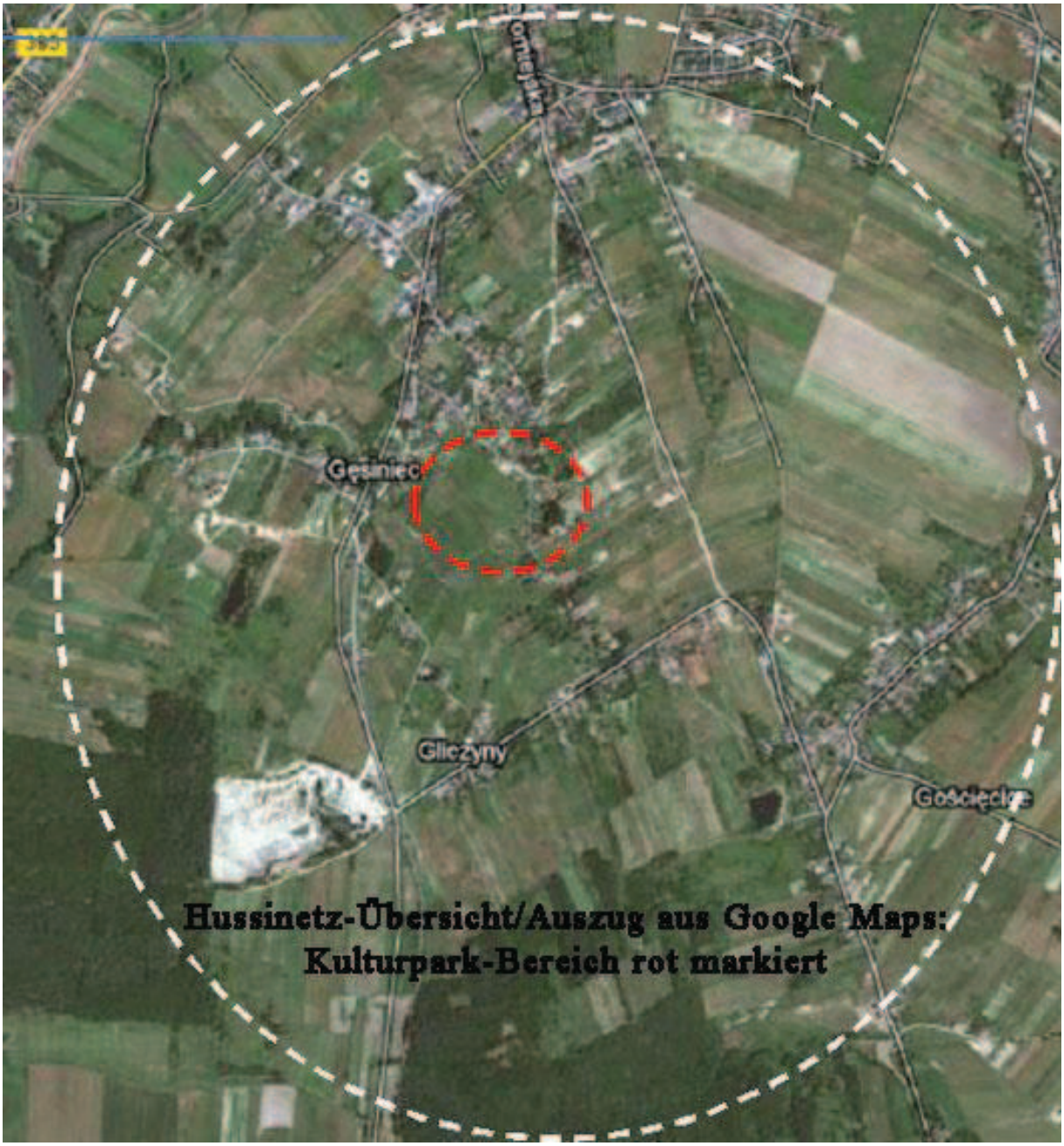
Das Konzept zur Entwicklung von Strzelin/Gesiniec zu einer anerkannten Europäischen Kulturinsel mit dem „Kultupark Hussinetz“ sollte von der Stadtverwaltung Strzelin und von der Gemeindeverwaltung Gesiniec gemeinsam mit Vertretern aus Deutschland und Tschechien bis zur Realisierung im Rahmen eines Förderprojekts der Europäischen Gemeinschaft bearbeitet werden.

[1)] siehe Hans-Dieter Langer: Der Lageplan zu 1749 des „böhmischen“ Dorfes Hussinetz in Schlesien, eingereicht zur Veröffentlichung im Jahrbuch der Schlesischen Friedrichs-Wilhelms-Universität zu Breslau

Anlage 1:

Vergleich historische/aktuelle Lage mit markiertem Kulturpark-Gebiet

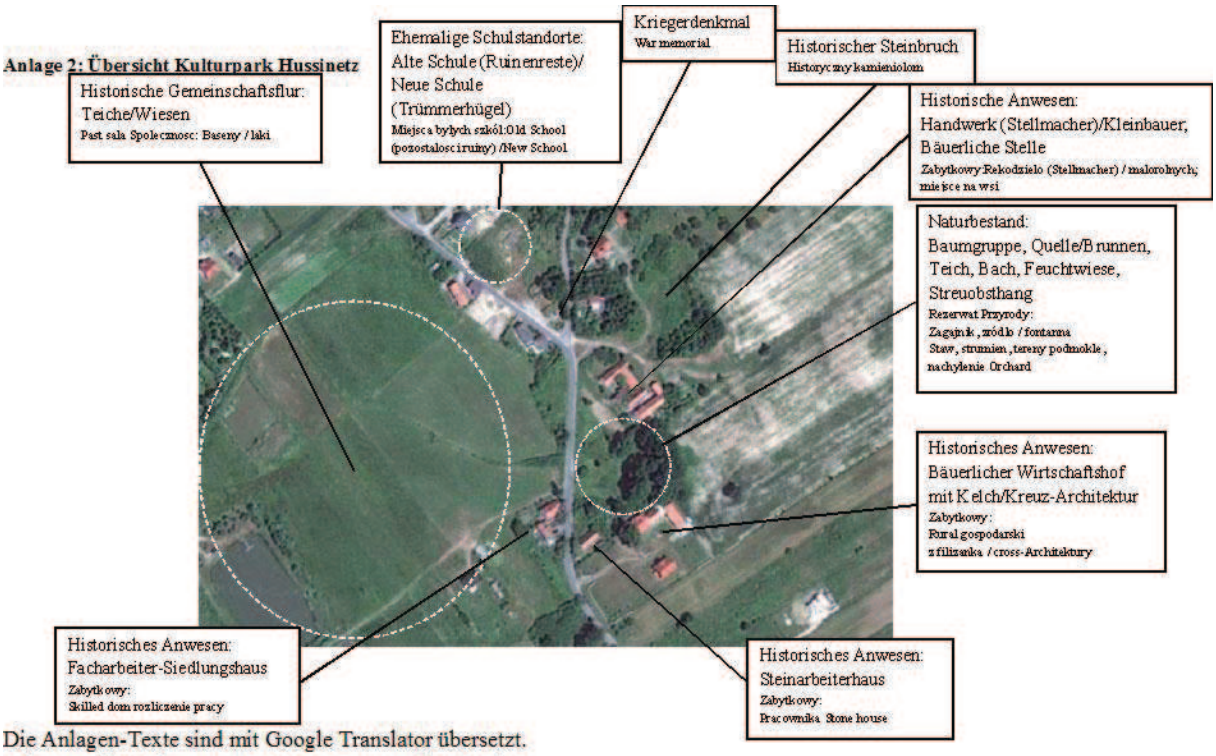
Lageplan von Hussinetz um 1749[2)]



Flur von Gesiniec/Hussinetz (weiß markiert), einschließlich südliche Altstadt von Strzelin/Strehlen, Kulturpark-Bereich rot markiert

Anlage 2

Schützenswerte Merkmale im Auswahlbereich



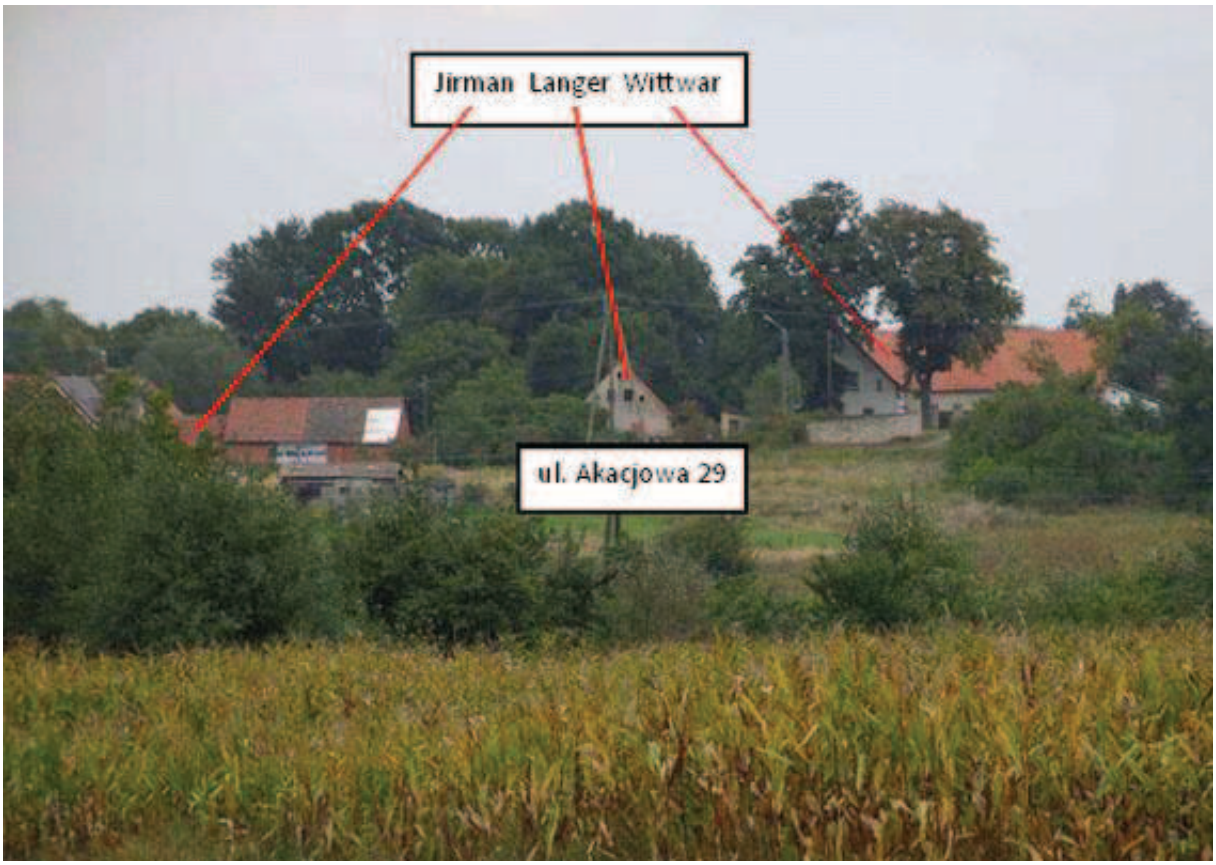
Die Anlagen-Texte sind mit Google Translator übersetzt.
Teksty roślin są tłumaczone za pomocą Google Translator.

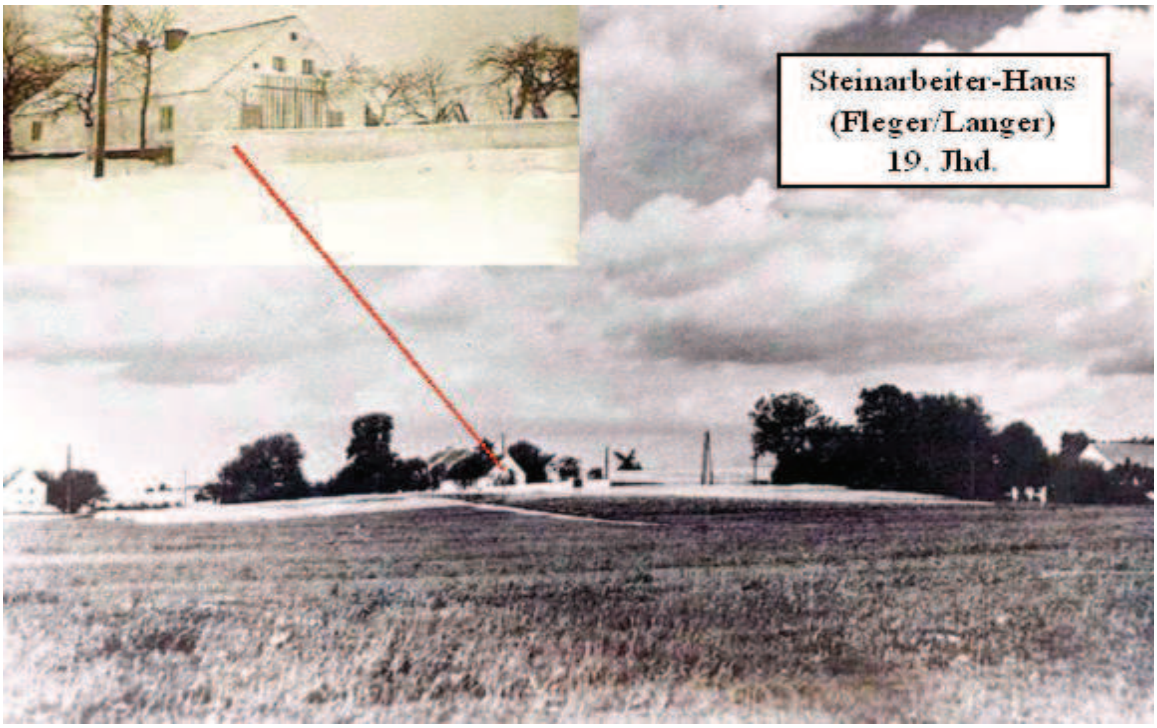
Diese Darstellung des Auswahlbereichs enthält Erläuterungen in deutscher und teilweise in polnischer Sprache.

Anlage 3:

Baudenkmale im Kulturpark/Übersicht

In den Bildern (historische und aktuelle Fotos) werden die Anwesen ihrer ursprünglichen Fuktion sowie ehemaligen deutschen Besitzern und der Ortslage an der ulica (Straße) Akacjowa zugeordnet, die einst als Kauba-Reihe bezeichnet worden ist.




Steinarbeiter-Haus
(Fleger/Langer)
19. Jhd.

Facharbeiter-Siedlungshaus
(Jirman)
1936

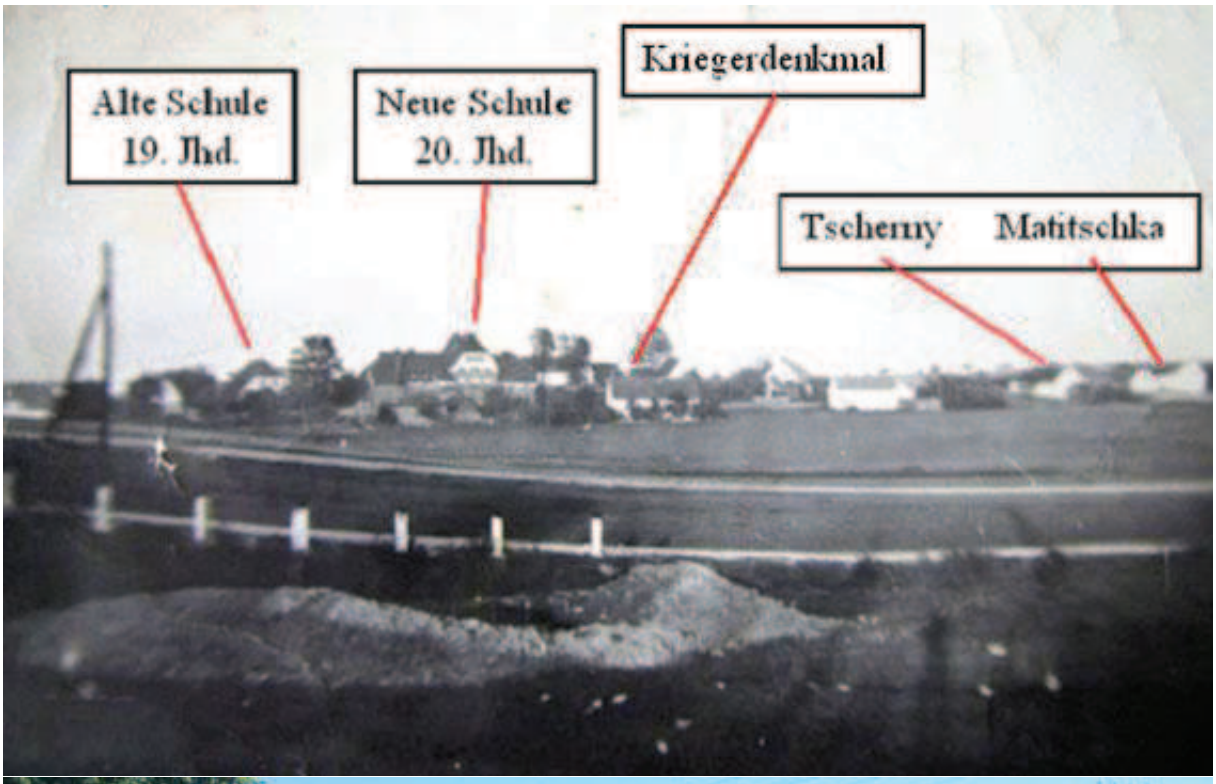
Bäuerlicher Wirtschaftshof
(Wittwar)
19. Jhd.

Tscherny
Matitschka
ul. Akacjowa 25

Handwerk/Kleinbauer
(Tscherny)
19./20. Jhd.
Bäuerliche Stelle
(Matitschka)
19. Jhd.

Handwerker-Kleinbauem-Hof
(Tscherny)
19. Jhd.

Anlage 4:
Historische Schulstandorte und Kriegerdenkmal



Anlage 5:

Teich, Streuobsthang und Steinbruch

Hinweis: Sie befinden sich in der Internetseite www.drhdl.de des Autors. Hier finden Sie noch vieles mehr über die Heimat Schlesien, z.B. „Bericht (pdf, 2.7MB)“ über die 3. Internationale Kulturtagung Hussinetz/Strehlen in Frankenberg/Sa. im Jahr 2013, und zum Thema Denkmalschutz siehe auch „Die historische Altstadt von Strehlen (pdf) - Ein Beitrag zum Denkmalschutz in Gesiniec/Strzelin (Hussinetz/Strehlen)“.